

Ein Schneebrett kommt nicht ohne Grund

Welche Gefahren wenige Meter abseits der Piste lauern, ist nur wenigen bewusst. Eine praktische Lawinenkunde ist ein lohnender Anlass, um Schülerinnen und Schüler für diese Gefahr zu sensibilisieren.

Wissen macht sicher

Ziele: Die Teilnehmenden lernen den Aufbau der Schneedecke und die von ihr ausgehenden Gefahren kennen und erhalten einen Einblick in die Lawinenrettung.

Durchführung: Das Thema kann als Parcours in Gruppen à sechs Personen durchgeführt werden. Für die Module «Künstliche Lawine», «Unter der schweren Decke» und «Sondiergrube» muss auf jeden Fall ein Bergführer (Bergbahnen oder Tourismusbüro) oder eine entsprechend ausgebildete Person von J+S/SAC bei gezogen werden. Für die Geländewahl ist eine sorgfältige Beurteilung notwendig.

Material: Schaufeln, Sonden, LVS, Schneesäge, Kartenmaterial, Pickel, Rucksäcke, Kristallraster und evtl. Funk und einige Schnorchel. Regionale SAC oder Bergbahnen können für eine Materialausleihe angefragt werden.

Künstliche Lawine

In Kammnähe wird ein Feld von vier auf drei Metern eingesägt und so eine künstliche Lawine ausgelöst. Wichtig ist, dass beim unteren Ende des Feldes (talwärts) der Schnee völlig abgegraben wird (über zwei Meter) – als Auffangbecken für die Lawine. Die Schaufelarbeiten dazu dauern gut eine Stunde. Es lohnt sich daher, diesen Teil nur einmal mit allen Schülern durchzuführen, da der Aufwand für mehrere Versuche zu gross ist.

Unter der Lupe

Schnee ist Wasser in Kristallform. Aber nicht jeder Schneekristall ist gleich, was Auswirkungen auf das Schneeprofil hat. Der Experte erklärt den Teilnehmenden Aufbau und Beschaffenheit des Schnees, die verschiedenen Schichten sowie Lawinen bildende Faktoren.

Unter der schweren Decke

Die Schülerinnen und Schüler vergraben sich gegenseitig und erfahren welches bedrückende Engegefühl, welche Kraft und Unbeweglichkeit bereits geringe Schneemassen ausüben können. Dazu wird ein Loch von der Grösse des Körpers ausgehoben (Tiefe 30–40 Zentimeter), worin sich die Teilnehmer unter Aufsicht hinlegen. Die Arme werden schützend vor den Kopf gehalten.

Suchparcours

Die praktischen Kenntnisse mit dem Lawinen-/Verschütteten-Suchgerät (LVS) ist für ein Rettungsteam elementar. Der Gruppe wird das System (Sender und Empfänger) und die Suchsystematik erklärt. Anschliessend orten die Teilnehmenden einen mit einem LVS-Gerät gefüllten und im Schnee vergrabenen Rucksack.

Sondiergrube

In steiler Hanglage wird einen Meter talwärts vor der Sondierstelle Schnee in zwei Meter Tiefe abgegraben, so dass eine Standebene vor einer Schneewand entsteht. Von dieser Standebene aus wird genau senkrecht unter der Sondierstelle eine kleine Personenkammer aus der Schneewand ausgehoben, worin ein vermeintlich Verschütteter Platz findet. Die Teilnehmer können als Beobachtende von der Standebene aus sehen, als vermeintliches Opfer in der Kammer und als Sondierende erfahren, wie schwierig es ist, jemanden durch Grobsondierung zu finden. Da die Masse oberhalb abbrechen könnte, soll niemand unbeaufsichtigt in die Grube liegen.

Weitere Möglichkeiten

Das Thema «Schnee und Lawinen» lässt sich mit weiteren Ideen ergänzen:

- Besuch des [Instituts für Schnee- und Lawinenforschung \(SLF\)](#) mitsamt Museum in Davos.
- Zusammen mit Experten eine Lawinensprengung miterleben (vorgängige Kontaktaufnahme mit den Bergbahnen).